



ERFAHRUNGSBERICHT

WiSe 24/25

dem deutschen winter an
'La Sapienza' in Rom
zu entkommen

Jose Vendries

Vorbereitung.

Um das Auslandssemester zu machen, ist eine rechtzeitige Anmeldung sehr wichtig. Das heißt, dass ich im WiSe 23/24 das Bewerbungsverfahren gemacht habe. Ein Jahr früher. Die Bestätigung von der TU habe ich im April 2024 erhalten. Rom war tatsächlich meine erste Wahl. Von dort aus folgte die Zusage der Partneruniversität. La Sapienza schickte mir mehr oder weniger im Mai die Informationen über das Anmeldeverfahren und die benötigten Dokumente.

Um an die La Sapienza zu gehen, muss man keinen Sprachnachweis erbringen, aber ich habe im Semester zuvor den Italienischkurs I belegt, um zumindest für den Alltag gerüstet zu sein.

Wohnungssuche.

Ich habe zu spät gelernt, dass man am besten ein Semester vorher mit der Wohnungssuche beginnen sollte, um eine gute Unterkunft zu finden. Viele meiner Freunde, die ebenfalls im September angefangen haben, hatten schon seit Februar ein Zimmer. Die zuverlässigsten Apps für die Suche sind **Spotahome** und **idealista**. Es gibt auch Whatsapp-Gruppen, in denen Leute Angebote posten oder jemanden suchen, der eine gefundene Wohnung mit ihnen teilt.

Ich habe erst gefährlich spät mit der Suche begonnen (Ende Juli), als ich merkte, wie wenige Wohnmöglichkeiten es für September gab und wie teuer ein Zimmer im Durchschnitt ist. Ich habe schließlich über Spotahome ein Zimmer für 500 € bekommen. Spotahome ist ähnlich wie Airbnb, aber für längere Mietdauer. Meine Erfahrungen mit der App waren gut, obwohl es erwähnenswert ist, dass sie Gebühren für die Buchung des Zimmers über sie erheben. Man findet generell Zimmern für 500-900€

Mein Zimmer war in einem privaten Studentenwohnheim. Es war sauber, möbliert und das Wohnheim hatte eine Katze. Das einzige Problem: Es war WEIT ENTFERNT. In meiner Verzweiflung, ein Zimmer zu finden, und mit meinem geringen Wissen über die Stadt habe ich unterschätzt, wie weit es wirklich vom Stadtzentrum entfernt war. Der öffentliche Verkehr war auch nicht so effizient, wie ich es erwartet hatte, sodass mein täglicher Weg zur Universität etwas mehr als eine Stunde dauerte. Dazu gehörten eine Busfahrt, eine halbe Metrolinie und etwa 20 Minuten zu Fuß. Mit der Zeit gewöhnte ich mich ein wenig daran und lernte, immer im Voraus zu planen, wie ich an meinen Zielort komme und dass die Welt nicht untergeht, wenn man mal zu spät irgendwo ankommt.

Nachdem ich die Stadt besser kennengelernt habe, würde ich empfehlen, in einer Gegend zu wohnen, die in der Nähe einer U-Bahn-Linie liegt (vorzugsweise Linie A oder B). Zwischen Flaminio, Spagna und San Lorenzo befinden sich die Universitätsgebäude sowie viele Bars und Cafés, die ich oft besucht habe.

Anreise.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, nach Rom zu kommen: FlixBus, Nachtzug oder Flugzeug.

Fliegen habe ich sofort ausgeschlossen, da die günstigeren Optionen mit Ryanair entweder von Frankfurt Hahn oder Köln abflogen - beides umständlich. Außerdem war mein Koffer bereits so voll, dass nicht einmal ein A4-Blatt mehr hineingepasst hätte.

Ich entschied mich für den Nachtzug ab München, der um 20 Uhr losfuhr und am nächsten Morgen um 9 Uhr in Rom ankam. Das Ticket kostete 64 €. Leider erfuhr ich erst in München, dass alle Fahrten in dieser Woche gestrichen wurden. Also kaufte ich spontan ein direktes FlixBus-Ticket für 35 €. Die Fahrt dauerte ungefähr genauso lange - etwa 12 Stunden.

Das ESN (Erasmus Student Network) bietet für 12 € eine Karte an, mit der man Rabatte bei Ryanair und FlixBus bekommt. Eigentlich ist die Karte auch für Veranstaltungen in Rom gedacht, aber ich habe sie dafür nie wirklich gebraucht.

Wetter.

Ich entschied mich für den Nachtzug ab München, der um 20 Uhr losfuhr und am nächsten Morgen um 9 Uhr in Rom ankam. Das Ticket kostete 64 €. Leider erfuhr ich erst in München, dass alle Fahrten in dieser Woche gestrichen wurden. Also kaufte ich spontan ein direktes FlixBus-Ticket für 35 €. Die Fahrt dauerte ungefähr genauso lange - etwa 12 Stunden.

Transport.

Die Einschreibung an der Universität beinhaltet kein Ticket für den öffentlichen Nahverkehr - du musst es separat kaufen. Es gibt eine Monatskarte für etwa 30 Euro, die du in Tabakläden oder einigen Straßenkiosken kaufen kannst. Alternativ kannst du sie auch auf der Website von ATAC Roma erwerben und deine Kreditkarte registrieren, um sie als Fahrkarte zu nutzen.

Rom hat zwei Metro Linien und eine dritte (Linie C), die sich noch im Bau befindet. Der Bau neuer Linien ist äußerst kompliziert, da bei jeder Ausgrabung archäologische Funde entdeckt werden, was den Prozess stark verlangsamt. Die Stadt hat 2,7 Millionen Einwohner und zieht jährlich rund 35 Millionen Touristen an. Dadurch sind sowohl die Straßen als auch die öffentlichen Verkehrsmittel oft überlastet. Allerdings ist das Problem meist nur zu den Stoßzeiten oder in touristischen Gegenden wie dem Vatikan oder dem Kolosseum wirklich spürbar. Die U-Bahnen fahren etwa alle fünf Minuten, sodass ich im schlimmsten Fall einfach ein oder zwei Bahnen vorbeifahren ließ, bis eine weniger überfüllte kam.

Wichtig zu wissen: Die Metro fährt unter der Woche nur bis 23 Uhr, freitags und samstags bis 1 Uhr. Wer nach einer Party nach Hause will, muss sich also auf eine kleine Odyssee einstellen oder bis 5 Uhr morgens warten.

Die Busse hingegen sind eine Katastrophe. Es ist wichtig zu wissen, dass sie nicht automatisch anhalten – du musst ihnen ein Zeichen geben. Generell sind sie einfach unzuverlässig. Ich habe die App Moovit genutzt, um zu gucken, welchen Bus ich nehmen muss und wo sich die Haltestellen befinden. Die Fahrpläne sind eher eine grobe Orientierung, aber in der App sieht man in Echtzeit, wann (und ob) der Bus tatsächlich kommt.

Attenzione borseggiatrici!

Wie in jeder großen Stadt sollte man auf Taschendiebe achten. Ich persönlich habe niemanden getroffen, dem etwas gestohlen wurde, und keine verdächtigen Situationen beobachtet. Trotzdem ist es wichtig, wachsam zu sein – besonders in überfüllten Bereichen.

Erste Tage.

Ich kam an und hatte in den ersten Tagen die Orientierungsveranstaltung sowie die Unterzeichnung des Confirmation of Arrival. Der Unterricht begann eine Woche später. Schon vor meiner Ankunft war ich mehreren WhatsApp-Gruppen von Erasmus-Studentenorganisationen in Rom beigetreten. Diese Organisationen veranstalten Events, Reisen, Partys usw. Besonders zu Beginn des Semesters gibt es viele Aktivitäten – eine tolle Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen und Freundschaften zu schließen. Außerdem nutzte ich die ersten Tage, um ein wenig durch die Stadt zu spazieren und mein Viertel zu entdecken.

Studium.

La Sapienza ist die größte Universität Europas, und der Campus erstreckt sich über die ganze Stadt. Allein die Fakultät für Architektur hat drei verschiedene Standorte. Die Infoveranstaltung zu Semesterbeginn findet im Hauptgebäude statt. Dort wurde erklärt, wie die Kurse funktionieren und wie man sich einschreibt. Bevor man sich in die Kurse anmeldet gibt es die letzte Möglichkeit, das Learning Agreement zu ändern.

Etwas, das ich gerne vorher gewusst hätte, ist, dass die Architekturfakultät in Rom drei verschiedene Studiengänge umfasst: den Ciclo Unico (ein kombinierter Bachelor- und Masterstudiengang), den Master in Restauro (Restaurierung und Denkmalpflege) sowie (Multimedia- und Kommunikationsdesign). Als Erasmus-Studenten dürfen wir Kurse aus allen drei Studiengängen wählen und sind nicht darauf beschränkt, nur innerhalb eines Bereichs zu bleiben. Mit diesem Wissen habe ich mein Learning Agreement angepasst.

Ein Nachteil ist, dass die Kurse auf Englisch sehr schnell voll sind. Die Studierenden, die diese Kurse bereits in ihrem ursprünglichen Learning Agreement hatten, haben Vorrang. Deshalb musste ich schließlich alle meine Kurse auf Italienisch belegen. Die Universität ermutigt Erasmus-Studenten, an den italienischen Kursen teilzunehmen, und viele Professoren sind sehr verständnisvoll gegenüber internationalen Studierenden.

Meine Kurse waren die folgenden:

Scenografia (Szenografie):

Dieser Kurs deckte die Credits des Fachmodul B ab. Wir lernten über Bühnentechnik und die verschiedenen Elemente einer Theaterbühne. Die Abschlussaufgabe bestand darin, eine freie Bühnenkomposition mit beweglichen Elementen zu rendern und zu animieren. Es war ein sehr unterhaltsames Projekt mit einer guten Balance zwischen Herausforderung und Kreativität.

Die Vorlesungen hätten jedoch spannender sein können. Wir hatten mehrere Sitzungen zur Einführung in Cinema4D, um die Animationen zu erstellen, sowie einige theoretische Kurse. Die meiste Zeit bestand der Unterricht jedoch darin, darauf zu warten, dass der Professor Feedback zu unserem Fortschritt gab. Viele der Themen, die für die Prüfung relevant waren, wurden meiner Meinung nach im Unterricht nicht ausreichend vertieft.

Strumenti e metodi della ricerca storica:

Ein Geschichtsmodul, das als Fachmodul A angerechnet wurde. Vier Stunden lang auf Italienisch Forschungsmethodik zu lernen und dann nachmittags in den A1-Italienischkurs zu gehen, um zu üben, wie man einen Kaffee bestellt, war eine lustige Erfahrung. Ich finde, es lohnt sich, den Mut aufzubringen, an italienischsprachigen Kursen teilzunehmen – aber man sollte auch erkennen, wann es einfach nur eine Qual wird.

Die Aufgabe bestand darin, eine schriftliche Arbeit über die Geschichte eines Gebäudes zu verfassen und eine mündliche Prüfung abzulegen, bei der ich das Beste aus den drei Vergangenheitsformen herausholte, die ich beherrschte. Dabei habe ich gelernt, dass vier Stunden viel zu lang für eine Vorlesung sind, dass der erste McDonald's Italiens an der Piazza di Spagna steht und dass man mit Geduld, Einsatz und einer verständnisvollen Professorin auch einen 8CP Masterkurs bestehen kann, ohne wirklich Italienisch zu sprechen.

Lingua Italiana per Studenti Stranieri A1:

Mein Lieblingskurs – hier hatte ich endlich das Gefühl, wirklich zu verstehen, was vor sich ging. Die Themen waren ähnlich wie im Italienischkurs in Darmstadt, aber ausführlicher behandelt. Am Ende gab es eine schriftliche Prüfung.

Freizeit.

Je nachdem, wie viele Kurse man belegt, hat man wahrscheinlich viel Freizeit. Hätte ich mehr Kurse gehabt, hätte ich wohl nicht so viel von der Stadt erleben können.

Bars & Cafés - Wenn du die Augen schließt und einen Stein wirfst, triffst du wahrscheinlich ein Café. Es gibt sie überall, sie bieten hervorragenden Kaffee und eine große Auswahl an Gebäck. Es lohnt sich, sich mehrmals am Tag einen Cappuccino oder Espresso zu gönnen.

(btw: es interessiert wirklich niemanden, wenn du nachmittags einen Cappuccino bestellst.)

Bars gibt es auch viele, aber meine Favoriten waren **Blue Bar** und **San Calisto**.

Museen - Als Architekturstudent hatte ich freien Eintritt in fast alle Museen, außer in die Vatikanischen Museen (die sind am letzten Sonntag des Monats kostenlos). Ich habe versucht, das so oft wie möglich zu nutzen.

Stadion - Ich habe mir ein Spiel der AS Roma angesehen. Das Ticket hat mich 20 Euro gekostet und es war absolut empfehlenswert - die Atmosphäre war unglaublich!

Kirchen - Rom hat über 900 Kirchen, und jede einzelne ist beeindruckend. Manchmal war ich von all den alten Gebäuden so übersättigt, dass ich vieles einfach übersehen habe. Aber jede Kirche, in die ich hingegangen bin, war ein echtes Erlebnis.

Reisen - In Italien zu reisen ist ziemlich einfach. Es gibt viele Bus- und Zugverbindungen ab Rom. Ich habe die Wochenendausflüge der Erasmus-Organisationen genutzt, um kleine Orte in der Nähe zu entdecken, und habe auch eigene Reisen mit Freunden geplant. Trenitalia bietet ein Fünf-Tage-Ticket, mit dem man alle Regionalzüge nutzen kann - ich habe es einmal genutzt und in fünf Tagen mehrere Städte erkundet.

Fazit.

Rom ist eine lebendige Stadt mit unendlich vielen Möglichkeiten. Ein oder zwei Semester reichen definitiv nicht aus, um alles zu entdecken - aber es lohnt sich, es zu versuchen.

Die Sonne über der Stadt bietet eine willkommene Flucht vor dem deutschen Winter, während man sich in den Straßen verliert, in den Museen lernt und die kulinarische Vielfalt genießt. Die Ewige Stadt ist ein Paradies für Historiker, Nachtschwärmer und Foodies, aber auch für Weltenbummler, Künstler oder einfach für diejenigen, die sich bei einem Kaffee und einem Cornetto entspannen wollen.